

Engel haben kein Gewicht

In der Universitätskirche der Jesuiten, einem der schönsten Kirchenräume Wiens, bestaunt ein etwa siebenjähriger Bub die barocken Deckenfresken und fragt: „Papa, wie kann es sein, dass die Menschen dort oben auf Wolken sitzen? Die sind doch viel zu schwer!“ Der Vater antwortet: „Das sind keine Menschen, das sind Engel, die haben kein Gewicht.“ Der Junge blickt weiter angestrengt nach oben und insistiert: „Aber Jesus sitzt da auch! Und der alte Opa neben ihm!“ Die Antwort kommt prompt und so empört, dass sie weitere Fragen ausschließt: „Das ist Gottvater und der hat auch kein Gewicht!“ Die jüngere Schwester wendet sich an ihren großen Bruder mit der Frage: „Was ist der Unterschied zwischen Menschen und Engeln?“ Der Junge zählt auf: „Menschen sind auf der Erde, Engel im Himmel. Menschen sind schwer, Engel leicht. Menschen müssen stehen und sitzen, Engel können fliegen.“ Und beide betrachten weiter versonnen das himmlische Getümmel.

Wie sehr wünsche ich den beiden, dass sie sich ihr kindliches Staunen ebenso bewahren wie die Selbstverständlichkeit, mit der sie Materie und Geistwesen friedlich nebeneinander koexistieren lassen. Könnten doch auch wir Erwachsene mit unserem aufgeklärten Weltbild und unserer strengen Wissenschaftsgläubigkeit das Bewusstsein wieder zulassen, dass es neben der sichtbaren, materiellen Welt etwas gibt, das sich der reinen Vernunft entzieht und weit über sie hinausweist. Das Wirken des Geistes im Sinne von „spirit“ anzuerkennen, ist nicht irrational, sondern transrational, also über das Rationale hinausreichend. Man muss dazu nicht religiös im engeren Sinne sein. Ich denke an die heiligen Momente, die zum Beispiel in systemischen Aufstellungen geschehen. Es sind Augenblicke, in denen alle im Raum spüren, dass im Hier und Jetzt eine Kraft wirkt, die sich der reinen Logik entzieht

und die sich beim besten Willen nicht rational erklären lässt. Ich beschreibe ein Momentum, in dem sich wie aus dem Nichts eine Erkenntnis zeigt, zum Beispiel in Form einer unvermittelten Eingebung, die ein Stellvertreter oder die Leitung formuliert, und von der sofort klar ist, dass sie der Schlüssel zur Lösung des Anliegens ist. Keine noch so ausgefeilte Theorie kann diese Phänomene erklären, wir können sie nur staunend und dankbar wahrnehmen.

Ich beschäftige mich liebend gern mit komplexen Gedankengebäuden, klugen Thesen und logischen Schlussfolgerungen. Doch weit über dieses rational zu Begreifende hinaus reicht das, was uns im Innersten ergreift. Vielleicht meint das bekannte Jesus-Wort dieses Ergriffensein: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Gerade in unserer Zeit mit der schwer erträglichen Vorherrschaft von Wissenschaft und Logik tun wir gut daran, uns zurückzubesinnen auf unsere Fähigkeit zu einer kindlich-unvoreingenommenen, unmittelbaren Wahrnehmung. In einem Vortrag aus dem Jahr 1913 über die Anfänge des Christentums in der hochgebildeten griechisch-römischen Gesellschaft sagt Rudolf Steiner: „Einfache Menschen mit Gemütsbildung schieben sich mit dem Christus-Gedanken in eine Welt vollster, reichster Intellektualität hinein.“ Mich ermutigt das, auch heute entgegen dem Mainstream meinen Glauben an das Wirken der geistigen Welt zu vertreten. Neben den kindlichen Vorbildern, die uns hoffentlich ab und

an im Alltag begegnen, hilft in diesem Monat die Erinnerung an das Urbild des Mensch gewordenen Christus-Impulses. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wahrhaft Frohe Weihnachten!



CLAUDIA MÖNIUS

studierte Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau. Sie ist Beraterin und Buchautorin und lebt bei Nürnberg und in Wien.

www.mutmacherei.de